

Als Schutzpatron ziemlich gefragt

Seit fast 250 Jahren ist der heilige Josef der Landespatron der Steiermark. Zu verdanken haben wir das den Habsburgern. Frei haben – theoretisch – nur noch Schüler und Lehrer.

BARBARA KLUGER

Für Tausende steirische Schüler und ihre Lehrer wäre der heutige Josefitag schulfrei – würde er nicht ausgerechnet auf einen Samstag fallen. In der Verwaltung ist das Bundesgesetz kein Thema mehr: Im Magistrat Graz ist seit 1997 Normalbetrieb, im Land Steiermark seit 1998.

Zum Patron der Steiermark wurde Josef übrigens im Jahr 1771. Damals hat er Rupert als seinen Vorgänger abgelöst. „Das geht auf Maria Theresia zurück“, erklärt Roswitha Orac-Stipperger vom Grazer Volkskundemuseum. „Josef war einer der wichtigsten Patrone der Habsburger.“ Dabei ist er als Heiliger recht unscheinbar, alle biblischen Erzählungen verflüchtigen sich bald. „Alles, was mit ihm zusammenhängt, ist Legenden entnommen. Es gibt keine Reliquien, keinen Grabort“, sagt Orac-Stipperger. Erst im Spätmittelalter wurde er als „Nährvater“ von Jesus populärer – Darstellungen zeigen ihn etwa beim Suppekochen. Bis dahin hatte die Kirche Sorge, er könnte als leiblicher Vater von Jesus missverstanden werden. Verehrt wird Josef als Schutzpatron der Arbeiter, der Zimmerleute, der Ehepaare, der Familien, der Kinder, der Jungfräulichkeit – und seit 1870 als Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche.

Auch wenn er heute an Bedeutung verloren hat, hochgehalten wird Josef immer noch: durch das Bradlmsi-Josefisingen in Bad Aussee (20. März) etwa oder durch den jährlichen Josefitag in Aichfeld (11.-12. April).



34 Prozent der in den 20er- und 30er-Jahren geborenen steirischen Buben hießen Johann, Franz, Josef und Karl. Heute sind es 0,3 Prozent.

576 unterschiedliche Vornamen haben steirische Eltern 2014 ihren Buben gegeben. Mädchennamen waren es sogar 717 verschiedene.

60 Prozent aller Vornamen wurden laut letzter steirischer Geburtenstatistik nur ein Mal vergeben.

VORNAMEN

Ohne Patron gibt's keinen Namenstag

Josefs werden in der Steiermark immer seltener.

GRAZ. Zählte Josef in den 20er- und 30er-Jahren in der Steiermark zu den vier beliebtesten Vornamen für Buben – damals wurde jeder zwölfte Bub so genannt –, rangiert der Vorname heute hierzulande nicht einmal mehr unter den beliebtesten 60. 2014 etwa erhielten gerade einmal neun aller in diesem Jahr geborenen Buben den Vornamen Josef. Doch egal, wie viele es letztlich sind – ihren Namenstag dürfen heute natürlich alle Josefs feiern.

Bei Weitem nicht jeder Steirer hat einen kirchlichen Namenspatron. Muss ja auch nicht sein. Erlaubt ist, was das Namensbuch und letztlich auch der Standesbeamte zulassen.

Prominente Vorbilder für die Namenswahl haben dennoch viele Steirer, die 2014 das Licht der Welt erblickten: Während sich die Eltern von Eros, Apollo und Thor an Gottheiten orientierten, lehnen sich Elvis, Coco, Sophia-Lauren und Michelangelo an berühmte Idole aus Film, Kunst, Mode und Musik an. Und manche Eltern mögen's überhaupt ganz abstrakt – mit Maddox, Treasure und Neo.

Josef war bei den Habsburgern überaus beliebt. 1771 machte Maria Theresia ihn zum Landespatron

APA

WUSTEN SIE, DASS . . .

... Josef auch der Landespatron von Kärnten, Tirol und Vorarlberg ist?

... der Josefitag in Spanien, Kolumbien, Liechtenstein und Costa Rica ein gesetzlicher Feiertag ist? In Österreich und in Bayern wurde dieser 1968 aufgehoben.

... der Josefitag früher in Österreich die Biergartensaison eröffnete?

... Josef der einzige biblische Heilige unter den österreichischen Landespatronen ist?

... laut Bauernregeln „ein schöner Josefstag ein gutes Jahr verheißen mag“? Nun denn, die Wetterprognosen stehen gar nicht schlecht!

... Josef zu den meistverehrten Heiligen der katholischen Kirche zählt?

... am Josefitag im Alpenraum sogenannte Josefi-Küchlerl verteilt werden?

... „wenn's erst einmal Josefi ist, auch der Winter endet g'wiss“? Ganz sicher. Morgen um 5.30 Uhr ist Frühlingsbeginn!